

aus: Stuttgarter Hefte Nr. 46/47, Jahrgang 20, 2006

(der folgende Text steht auf Seite 47)

Michael Utsch, Berlin

Der „Psychomarkt“ heute

Von der professionellen Psychotherapie bis zur esoterischen Lebenshilfe

Ein Recht auf Gesundheit?

Gesundheit ist zu einem zentralen gesellschaftlichen Thema geworden. Mittlerweile hat sich bei vielen ein Anspruchsdenken eingenistet, das in der Gesundheit ein Grundrecht, nicht jedoch ein tägliches Geschenk sieht. Das Gesundheitssystem ist heute zu einem Grundbestandteil der westlichen Industrienationen geworden. Hoffnungen auf die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten des medizinisch und therapeutisch Machbaren nährt die Menschheitsphantasie der Unverwundbarkeit. Gesundheit und Wohlbefinden sind die Götzen des 21. Jahrhunderts. Zukunftsforscher prognostizieren einen weiter wachsenden Bedarf an privater Gesundheitsvorsorge. Die Fitness-Center und „Wellness“-Hotels haben diesen Trend längst erkannt und weisen beachtliche Umsatzsteigerungen vor. Schon heute werden etwa zehn Prozent des Bruttosozialprodukts im Gesundheitssystem umgesetzt – Tendenz steigend.

Die Verbesserung und der Erhalt der Gesundheit ist ein Wachstumsmarkt, der andere Branchen in sich aufnimmt und neue entstehen lässt. Längst geht es nicht mehr nur um Medizin, sondern auch um Schönheitsoperationen, Anti-Aging, Wellnessprodukte und Lifestyle-Trends. Heute scheinen hohe körperliche und geistige Leistungsfähigkeit die Norm zu sein. Leiden, Schmerzen und chronische Einschränkungen werden häufig nicht mehr akzeptiert. Die Erwartung gänzlicher Machbarkeit herrscht vor.

Gesundheit beinhaltet heute weniger die Abwendung von Krankheit als vielmehr das Herausfinden gesundheitsoptimierender Einstellungen und die Suche nach dem persönlichen Lebensglück. Gesundheit wird dementsprechend häufig religiös überhöht und als Synonym für das gute, das ideale Leben gebraucht. Der perfekt gestylte und tadellos funktionierende Körper soll dazu dienen, die Bedürfnisse des Ichs zu stillen. Ein glückliches Leben muss ein gesundes Leben sein, lautet die - irreführende und falsche – Maxime.

(der folgende Text steht auf Seite 48)

Neben den kulturstiftenden Religionen und den fortschrittsfördernden Naturwissenschaften hat sich die Gesundheitsversorgung wie „eine dritte Kirche“ etabliert (Wirsching, 1998, S. 257). Zukunftsforscher prognostizieren einen weiter wachsenden Bedarf auf den Gebieten von Beratung, Supervision, Psychotherapie, Coaching, Mediation, Personalentwicklung, Führungstraining und (Selbst-) Managementschulung.

Die Zunahme von alternativer Gesundheitsvorsorge, Selbsterfahrungskursen und Therapiemethoden wird klassisch als „Psychoboom“ bezeichnet (Bach/Molter 1976). Er knüpfte an die Protestbewegung der 1968er-Generation an, die antrat, mit psychologischen Methoden gesellschaftliche Utopien zu realisieren. Heilen mit Hilfe von übersinnlichen Kräften war schon vor dreißig Jahren so etwas wie der letzte Schrei in der Alternativszene. Obwohl der Begriff Spiritualität damals noch nicht so verbreitet und populär war wie heute, dokumentieren die Seminarinhalte die weltanschauliche Verwurzelung und Ausrichtung der Anbieter. Gemeinsam ist den spirituellen Lebenshilfeangeboten, dass sie mit Hilfe eines klar definierten Weltbildes, spezifischen Glaubensüberzeugungen und davon abgeleiteten Techniken und Ritualen arbeiten und als Sinnggeber fungieren (Utsch 2002). Weil der Verbraucher gezwungen wird, bei zunehmenden Einschränkungen kassenfinanzierter Leistungen für die eigene Gesundheitsfürsorge persönlich aufzukommen, werden persönliche Präferenzen – auch weltanschaulicher Art – weiteren Vorschub erhalten.

Die Therapieszene zeigt nach einer Phase beeindruckender Professionalisierung spätestens seit Ende des letzten Jahrhunderts einen gegenläufigen Trend: Auf dem Gebiet angewandter psychologischer Beratung, Therapie und Lebenshilfe findet eine zunehmende Spiritualisierung statt. Historisch hat sich das Angebotsspektrum der Psychotherapie von aufklärungsbetonten und emanzipatorischen Ansätzen mit wissenschaftlicher Ausrichtung hin zu ritualisierten Lebenshilfe-Angeboten unterschiedlicher weltanschaulicher Herkunft erweitert. Waren die streng empirische Psychologie und die klassische Psychoanalyse äußerst religionskritisch eingestellt, ist heute der Kurswechsel zu einer spirituellen Therapieszene unübersehbar. Diesbezügliche Ansätze werden mit unterschiedlichen Umschreibungen als New-Age-Therapien (Platta 1994), Psychokulte (Klosinski 1996), Psychomarkt (Gross 1996), Psycho-Sekten (Billerbeck/Nordhausen 1999), esoterische Therapien (Jaeggi 2001), alternative Gesundheitskultur (Andritzky 2001), weltanschauliche Lebenshilfe (Utsch 2002), transpersonale Psychotherapien (Galuska 2003) oder schlicht als Psychoszene (Köthke, Rückert, Sinram 1999; Goldner 2000) bezeichnet.

(der folgende Text steht auf Seite 49)

Die rechtlichen Grundlagen heilkundlicher Psychotherapie sind in dem Heilpraktikergesetz von 1939 und dem Psychotherapeutengesetz von 1999 geregelt (Dannecker 2003). Dieses außerordentlich gewinnträchtige Feld wird stark von Lobbyisten dominiert, was zu fragwürdigen und komplizierten Kompromisslösungen geführt hat, die viele Fragen offen lassen: Warum sind nur drei Methoden von dutzenden wirkungsvollen in die Kassenversorgung aufgenommen worden? Warum wurde das Heilpraktikergesetz von 1939 nicht längst dem gegenwärtigen Wissensstand angepasst?

Die Psychoszene umfasst weltanschaulich begründete Angebote zur Lebenshilfe, Persönlichkeitsentwicklung und Sinnorientierung außerhalb der wissenschaftlichen Psychologie und des kassenfinanzierten Gesundheitswesens. Neben weltanschaulich ‚aufgeladenen‘ Substanzen (z. B. in der Homöopathie), Massage-techniken (z. B. Shiatsu) und Körperübungen (z. B. Kinesiologie) werden in der Psychoszene besonders mentale Haltungen und Erwartungen vermittelt (Utsch 2001).

Die Psychoszene überschneidet sich vielfältig mit der Alternativmedizin, wo behauptet wird, durch die Seele den Körper heilen zu können. Häufig liegt folgendes simple Störungs- und Behandlungsmodell zugrunde: Von Natur aus sind Körper und Seele gesund, aber die Umwelt bzw. die Erziehung haben Schäden verursacht. Bestimmte Psychotechniken oder weltanschauliche Heilriten sollen nun dem Anwender Einstellungen und Haltungen vermitteln bzw. den Körper so beeinflussen, dass sich vorhandene Blockaden auflösen und die Selbstheilungskräfte der Seele und des Körpers aktiviert werden.

Die herkömmliche Aufgabenstellung einer psychologischen Heilbehandlung, die Bewältigung innerer und äußerer Konflikte, wird bei den alternativen Gesundheitsangeboten auf existentielle und religiös-spirituelle Themen ausgedehnt. Das dokumentiert auch die neue Störungskategorie „religiöses oder spirituelles Problem“ in einem verbreiteten psychiatrischen Diagnosemanual.

Erfüllt ein Therapeut das Bedürfnis nach spiritueller Führerschaft, wird der Rahmen fachlich begründeter Veränderungsstrategien verlassen. Damit kann eine wissenschaftlich begründbare Heilbehandlung zu einer ideologischen Heilungsvermittlung werden. Psychotherapie kann zu einem Religionsersatz werden, wenn sie existentielle Lebensfragen nach Leid, Schuld, Sinn und Tod letztgültig beantworten will oder spirituelle Erfahrungen herzustellen verspricht.

Als Folge des religiös-weltanschaulichen Pluralismus sind auf dem freien Markt der Lebenshilfe hinduistische Bewusstseinskonzepte, buddhistische Meditations-techniken sowie schamanische und

(der folgende Text steht auf Seite 50)

esoterische Praktiken weit verbreitet. Gemeinsam ist diesen weltanschaulich begründeten Lebenshilfe-Angeboten die Suche nach Bewusstseinsweiterung und Sinnfindung.

Seminare der Psychoszene beabsichtigen, mit Hilfe psychologischer Methoden eine Ideologie zu verwirklichen und in den Alltag ihrer Teilnehmer zu überführen. Mit Methoden der Osho-Bewegung sollte das hinduistische Ideal eines erleuchteten, vom Kosmos ungetrennten Bewusstseins – die Buddha-Natur des Menschen – mit Körpertherapiemethoden der humanistischen Psychologie und mentalen Übungen der transpersonalen Psychologie verwirklicht werden. Bei Scientology soll ein permanenter Macht- und Erfolgszustand mit gezielten Denk- und Verhaltenstrainings erreicht, beim Familienstellen nach Hellinger die Vision einer versöhnten Familien-Gemeinschaft durch subtile Gruppendynamik hergestellt werden.

Gründe für den Psychoboom

Die westlichen Gesellschaften haben in den letzten Jahrzehnten besonders durch die Säkularisierung und Individualisierung ein anderes Gesicht erhalten. Christliche Werte und Normen wurden durch andere Lebenskonzepte und Leitbilder in Frage gestellt und verloren an Bedeutung. Die Popularität der jungen Sozialwissenschaft Psychologie beschleunigte diese Entwicklung, weil sie das Entwicklungspotential der einzelnen Person (über-) betont. Nach dem Niedergang der großen universellen Heilslehren von Christentum, Sozialismus und Kommunismus ist nun für viele die Psychologie zum individuellen Glücksbringer und Ratgeber für ein gelingendes Leben geworden.

Im Zuge der Individualisierung ereignet sich Religiöses heute nur noch selten in spezifischen Gemeinschaftszusammenhängen oder an dafür bestimmten heiligen Orten. Das eigene Selbst ist zum Objekt der Verehrung und Anbetung geworden. Die Beschäftigung mit dem eigenen Innenleben, mit Gefühlszuständen, Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch seelischen Verwundungen und deren Folgen wird in der Psychoszene mit heiliger Inbrunst betrieben.

Unrealistische psychotherapeutische Behandlungsziele haben dazu beigetragen, die Illusion einer Verwirklichung des "ganzen" Menschen zu nähren und sein selbstsüchtiges Ego zu bedienen. Dem Unbehagen an der eigenen momentanen Befindlichkeit mit ihren inneren Spannungen und Konflikten wird mit der Annahme einer ursprünglichen Reinheit und Harmonie des Ichs begegnet. Dieser Zustand wird mystifizierend als „wahres Selbst“ umschrieben. Durch entsprechende psychologische Methoden sei es nun möglich, so die Vorstellung, in Kontakt zu diesen tiefsten Schichten der In-

(der folgende Text steht auf Seite 51)

nerlichkeit zu treten. Psycho-Angebote unterstützen diesen Trend zur Selbstbespiegelung.

Besonders die humanistische Psychologie mit ihrem Credo der sich vollständig zu entfaltenden Persönlichkeit hat dazu beigetragen, dass zahlreiche Menschen sich auf den Weg der experimentellen Selbsterforschung begeben haben und hier neuen Kontakt zu ihrem inneren Erleben suchen. Die Humanistische Psychologie bedarf wegen ihrer einseitigen Erfolgsverheißungen, der Ich-Zentriertheit und dem Verleugnen der menschlichen Destruktivität der Ergänzung (Vitz 1994, Hutterer 1998, Remele 2001).

Ein wesentlichen Grund für die Attraktivität von ideologisch geprägten psychologischen Gruppen besteht darin, dass dort Wege zum Glücklichsein beschrieben werden, der Umgang mit Krisen und Krankheit erläutert und ein Weltbild vermittelt wird, das den einzelnen Menschen einbettet in ein sinnvolles Ganzes. Heilkräfte sollen angeblich symptom-unspezifisch wirken und sehr allgemein Gesundheit, Persönlichkeitswachstum, Sinnfindung oder spirituelles Wachstum ermöglichen.

Besonders gefragt sind heutzutage Seminarangebote, die der individualisierten sowie spaß- und karriereorientierten Lebenswelt dienen. Dazu zählen psychologisch verbrämte Seminarangebote mit utopischen Erfolgsversprechen. Die Aussicht auf individuelle Wunschverwirklichung mit Hilfe psychologischer „Tricks“ hat sich zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Deshalb sind Wellness-Kuren im Trend, die Gesundheitstraining, Spaß und Streßbewältigung im Programm führen. Zahlreiche Varianten des Positiven Denkens verheißten das Erreichen kindlicher Träume und Sehnsüchte. Mit Versprechen wie „Lebe deine Träume“ oder „Mit vierzig Millionär“ wird die Seminarkundschaft gelockt.

Die Machbarkeit aller Wünsche im Sinne naiven Positiven Denkens und die spirituelle Führung und Einweihung in erweiterte Bewusstseinszustände durch transpersonale Meister sind zwei zentrale Versprechen der Psychoszene. Inhaltlich ergibt sich dadurch eine zweiteilige Systematik: neben den Angeboten mit einer psychologistischen Ideologie stehen weltanschaulich begründete Behandlungsverfahren, die entweder dem esoterisch-magischen Denken oder asiatischer Spiritualität in den Ausprägungen des Buddhismus oder Hinduismus verpflichtet sind. Sowohl esoterisch-magisches Denken als auch asiatische Spiritualitätsformen – zum großen Teil in westlichen „light“-Versionen – haben sich fest etabliert. Psychotherapie und Spiritualität sind zu einem Geschwisterpaar geworden. Westliches Wissen und asiatische oder magisch-okkulte Weisheit sind in der Psychoszene zu einer merkwürdigen Einheit verschmolzen.

(der folgende Text steht auf Seite 52)

Grenzen der Psychologie

Seit Beginn des Psychobooms wurde auf den Abweg einer „Vergötzung des Selbst“ als Folge der Humanistischen Psychologie hingewiesen und auf Gefahren utopischer Versprechungen mittels riskanter Gruppentechniken aufmerksam gemacht (Martin 1996; Weis 1998; Gebhardt 2002).

Problematisch wird es, wenn Anbieter die psychologische Machbarkeit aller Änderungswünsche in Aussicht stellen. Hier gibt es gegenwärtig Tendenzen, die menschlichen Eigenschaften und Anlagen als einen formbaren Rohstoff anzusehen. Keine Psychologie ist imstande, ersehnte persönliche Eigenschaften wie Schlagfertigkeit, Selbstsicherheit, Kontaktfähigkeit oder Humor anzutrainieren. Die erschreckende Vorstellung eines kommerziellen „Psychodesigns“ liegt nahe, wenn man sich den rapide zugenommenen Gebrauch von Psychopharmaka vor Augen hält und den in der Psychoszene vertretenen Machbarkeitsglauben mit seinen Heilsversprechen anschaut.

Neben der Psychoanalyse wurde die gesamte Psychologie radikal in Frage gestellt (Pohlen & Bautz-Holz Herr 1995, Degen 2000). Demnach dienen die schillernden Mythen über die Seele vor allem dem „kollektiven Selbstbetrug und der Finanzierung eines Berufstandes“. Zweifelsohne reichen die Erwartungen an das Veränderungspotential von „Psychotechniken“ durch Ratgeberliteratur im Sinne Positiven Denkens ins Uferlose (Scheich 1998). Weil die Psychologie als Lehre vom menschlichen Erleben und Verhalten bei Laien häufig die Hoffnung weckt, bald jegliche seelische Regung erklären, kontrollieren und verändern zu können, wird ihr häufig ehrfürchtig gegenüber getreten. Dagegen sind die Fachleute hinsichtlich der Vorhersag- und Steuerbarkeit seelischer Reaktionen skeptischer und bescheidener. Aus heutiger Sicht besitzt das komplexe Zusammenwirken von Anlage und Umwelt, Person und Situation, Genen und Gewohnheiten eine relativ stabile Eigendynamik und lässt sich psychologisch viel weniger beeinflussen, als man früher noch dachte (Kagan 2000).

Wegen des hohen Anspruchs an psychologische Behandlungen und einer verbreiteten Unkenntnis hinsichtlich ihrer tatsächlichen Möglichkeiten ist es wichtig, sich die Mythen der Psychologie und die engen Grenzen der Psychotherapie zu verdeutlichen. Zu den populären Irrtümern zählen neben der Veränderbarkeit des Charakters (*Persönlichkeitseigenschaften sind relativ stabil*) die Dominanz des Lustprinzips (*auch wertorientierte Ziele motivieren*) und der Mythos vom frühen Trauma (*die ersten Lebensjahre entscheiden nicht alles*) (Hemminger 1982, Nuber 1995, Orth/Petzold 1999).

(der folgende Text steht auf Seite 53)

Grenzüberschreitungen in der Psychotherapie

Eine wissenschaftlich begründete Psychotherapie ist von der ideologisch geprägten Psychoszene abzugrenzen: Während es auf der einen Seite um eine präzise eingegrenzte Störungsbehandlung unter den wissenschaftlich gebräuchlichen Bedingungen geht (Gesundheits- bzw. Krankheitslehre, Diagnose, Behandlungsplan, Prognose), versprechen Seminaranbieter der Psychoszene schnelle und umfassende Persönlichkeitsänderungen durch universell wirksame Heilkräfte.

Ideologisches kommt natürlich auch in der Psychologie und Psychotherapie vor. Misstrauen ist dort angebracht, wo psychologische Modellvorstellungen zu ideologischen Überzeugungen überhöht werden. Wissenschaftliche Theorien müssen sich einer rational-kritischen Überprüfung unterziehen. Bei vielen alternativen Therapieverfahren und Behandlungsansätzen finden unsachgemäße Grenzüberschreitungen statt, weil die Erkenntnismöglichkeiten der Psychologie überschätzt oder gar missbraucht werden und weltanschauliche Inhalte und ideologische Dogmen als angeblich neueste psychologische Einsichten verbreitet werden. Abzulehnen ist, wenn psychologische Methoden gezielt zur Herbeiführung seelischer Extremzustände eingesetzt werden. Es übersteigt die Grenzen psychologischer Kompetenz, dieses dann als ein transpersonales Vorgehen zur "spirituellen Öffnung" zu rechtfertigen.

Zahlreiche Erlebnisberichte von Betroffenen zeugen von (sexuellem) Machtmissbrauch und ideologischer Beeinflussung – sowohl in klassischen Therapieformen wie der Psychoanalyse (Kaiser 1996, Drigalski 2000) als auch bei Angeboten der Psychoszene (Hemminger & Becker 1985, Boysen 1988, Lell 1997, Vogel 1999, Zafar 2000). Fachlich werden die Risiken und Nebenwirkungen einer Psychotherapie selten thematisiert (Märtens/Petzold 2002), obwohl sich die Psychoszene mittlerweile weitläufig auf das Gebiet der Personalentwicklung und des Persönlichkeitstrainings ausgedehnt hat (Schwertfeger 1998, Utsch 2002a).

Das Gefahrenpotential durch unrealistische Versprechen in der Psychoszene ist nicht zu unterschätzen. Eine Kontrolle und Steuerung des Zufalls, die Verwirklichung aller Wunschträume und grenzenloses Durchsetzen und Bewundert-Werden ist auch psychologisch nicht machbar. Darüber hinaus sollten psychotherapeutische Behandlungsmaßnahmen auch ohne innere Übereinstimmung mit den religiös-weltanschaulichen Glaubensüberzeugungen des Therapeuten wirken und wissenschaftlich beschreibbar und überprüfbar sein.

(der folgende Text steht auf Seite 54)

Heilung: nach der Bibel immer vorläufig, Gesundheit ein Geschenk auf Zeit

Gegenüber dem Machbarkeitswahn der modernen Medizin sind die biblische Befunde wohlthuend wirklichkeitsnah und nüchtern. Krankheit ist Teil der gefallenen Schöpfung, und Krankheit ist unlösbar mit der Sünde verknüpft. Krankheit „gehört nicht in die natürlichen Zusammenhänge der Schöpfung, sie ist Folge der Schuld und damit ein ständiges, mahnendes Merkmal unserer gestörten Schöpfungsordnung“, so Wolfgang Bittner, der Spiritualitätsbeauftragte der Berlin-Brandenburgischen Landeskirche. Bittner (1989, 43) sieht in der Krankheit den Vorläufer des Todes. Es wäre aber ein Fehlschluss, Krankheit automatisch mit persönlicher Schuld in Verbindung zu bringen: „Weil in unserer Welt die Sünde herrscht, hat auch die Krankheit Raum. Man kann aber nicht ohne weiteres von der konkreten Krankheit eines Menschen auf die Schuld eben dieses Menschen schließen“.

Die Bibel hat immer den ganzen Menschen im Blick. Dabei ist die körperliche und seelische Gesundheit „nur“ ein Bereich des Menschen. Im Mittelpunkt steht nach biblischer Aussage die persönliche Gottesbeziehung. Und die besteht unabhängig vom tadellosen Funktionieren eines Körpers! Der langsame, aber unaufhaltsame körperliche Abbau erinnert den Menschen an seine Vergänglichkeit. Krankheiten rufen die menschliche Unachtsamkeit ins Gedächtnis, sich in guten Tagen nicht der Gesundheit erfreut und Gott dafür gedankt zu haben. Heilung ist biblischer Aussage immer vorläufig, Gesundheit ein Geschenk auf Zeit.

Glaubensheilung – ein aktuelles Thema der Medizin

Außergewöhnliche Krankenheilungen, sogenannte Spontanheilungen, rufen in der Medizin natürlich ein widersprüchliches Echo hervor. Hier ist jedoch der erstaunliche Trend festzustellen, dass religiöse Heilungen – z. B. durch Fürbittgebete – zunehmend ernst genommen werden. Neuere Forschungsarbeiten weisen nämlich unmissverständlich auf die Heileffekte einer religiösen Gemeinschaft, von Gebeten und anderen religiösen Ritualen hin, auch wenn deren Wirkprinzip (noch) nicht erklärt werden kann (Ehm/Utsch 2005). Seit einigen Jahren beschäftigen sich amerikanische Gesundheitsforscher intensiv mit dem Glauben als Gesundheits- und Gesundungsfaktor und versuchen, Erklärungen für seine Heilwirkungen zu finden. Die Konsequenzen sind vielfältig. An über 70 der 126 medizinischen Fakultäten in den USA gehören Vorlesungen und Seminare über Religion, Glaube und Gesundheit zum Pflichtprogramm. Staatliche Forschungsgelder wurden für vielfältige Fragestellungen freigegeben – sogar die Auswirkungen von charismatischen Ge-

(der folgende Text steht auf Seite 55)

betsgruppen unter Leitung von Pater Fancis MacNutt bei bestimmten Krankheiten wurden offiziell erforscht!

Heilung - Magie oder Glaube?

Heilung durch Glauben wird also aus medizinischer Sicht nicht mehr pauschal als unmöglich betrachtet. Wer oder was jedoch heilt? Ein kranker Mensch sehnt sich intensiv nach Heilung. In seiner Not wendet er sich an Jesus. Und es stimmt: Jesus ist in erster Linie als Heiler in Erscheinung getreten, seine Lehrreden und Predigten alleine hätten ihn nicht so bekannt gemacht. Erinnern wir uns: Die Gemeinde Jesu ist bis heute dem Auftrag verpflichtet, „das Reich Gottes zu predigen und zu heilen“ (Lukas 9,1). Aus vielerlei Gründen ist die Krankenheilung heute in den meisten Gemeinden keine Selbstverständlichkeit mehr. Damit ist jedoch nicht das Erlernen einer speziellen Gebetstechnik gemeint, sondern die Rückgewinnung urgemeindlicher Kraft, die sich besonders aus der Gemeinschaft, Vergebung und Gebet speiste.

Bei einer Krankenheilung ist nach Bittner zwischen gottgewolltem Leiden und Krankheit zu unterscheiden: „Unter Leiden, das Gott verordnet, haben wir uns zu stellen. Doch über Krankheiten, die als Gestaltweisen des Bösen in unserem Leben Raum einnehmen, haben wir Jesu Sieg auszurufen und auch für uns zu erbitten“.

Wie ist Heilung möglich? Wie kann die Macht einer biologischen Störung gebrochen werden? Letztlich dienen alle Weltbilder dazu, das Schicksalhafte und Zufällige menschlicher Existenz zu überwinden. Dabei haben sich drei konkurrierende Weltbilder zur Naturbeherrschung herausgebildet:

Wissenschaft: Kontrolle möglichst aller Bedingungen

Religion: Vertrauen in die göttliche Fügung und seiner Gnade

Magie: Macht über verborgene Kräfte zur Schadenszufügung bzw. –abwehr

Dem magischen Denken liegen zwei Grundannahmen zugrunde: Gegenständen und Wesen werden eigenständige Mächte zugeschrieben, und durch magische Rituale sollen kosmische Kräfte verfügbar gemacht werden. Deshalb ist es wichtig, sich die Unterschiede zwischen magischer Selbstermächtigung und dem vertrauensvollen Einstimmen in die göttliche Fügung klarzumachen. Die folgende Tabelle stellt die Gegensätze zwischen Magie und Glaube prägnant gegenüber:

(der folgende Text steht auf Seite 56)

<i>GLAUBE</i>	<i>MAGIE</i>
Vertrauen	Kontrolle
unverdientes Geschenk	Einweihung
beziehungsorientiert	erfolgsorientiert
Leben in der gefallenen Schöpfung	grenzenlose Wunscherfüllung
Gnade	Leistung

Nachdrücklich lehnt etwa Pater Jörg Müller die weiße Magie ab, weil sie mit den gleichen Mitteln arbeitet wie die schwarze: „Man will in eigener Regie das Glück herbeizaubern und ruft Geister, die man am Ende nicht mehr losbekommt. Magie ist ein Misstrauensantrag an Gott, dem man nicht zutraut, dass er den Menschen liebt und führt“.

Vollkommen gesund – eine Illusion

Die Sehnsucht nach Ganzheit, Vollkommenheit, Unversehrtheit und Ungebrochenheit ist gerade heutzutage weit verbreitet. Eine immer ausgeklügeltere Technik, die zwar den Alltag ungemein erleichtert, treibt aber die Ansprüche und Erwartungen ins Uferlose – gerade im Hinblick auf ein „Menschendesign“: den utopischen Versuch, einen perfekten neuen Menschen mittels geeigneter Arzneimittel, Psychotechniken oder gar genetischer Eingriffe herzustellen. Diesbezügliche Angebote werden sich auf dem Gesundheitsmarkt weiter ausbreiten. Sie schüren die Illusion von der Machbarkeit eines vollkommenen Menschen – ein Leben ohne Krankheiten oder seelischen Konflikten. Dabei macht gerade der individuelle Umgang mit körperlichen, seelischen und biographisch bedingten Grenzen das Menschliche aus und verleiht jedem Charakter sein unverwechselbares Profil und eine eigene Schönheit.

Macht Glauben gesund? Ohne Zweifel kann religiöses Vertrauen gesundheitsförderlich wirken. Dies aber als eine Art Wunderdroge einzusetzen hieße den Glauben zu missbrauchen. Angesichts der zahlreichen Indizien für die heilsamen Funktionen des Glaubens wurde in einer medizinischen Fachzeitschrift sogar ernsthaft darüber diskutiert, ob Ärzte religiöse Tätigkeiten verordnen sollen. Schlussendlich überwog jedoch die Skepsis: Der wichtigste Einwand war der Hinweis auf eine drohende Trivialisierung der Religion. Religion dürfe nicht instrumentalisiert und getestet oder verordnet werden wie ein Antibiotikum, war die mehrheitliche Meinung.

Die Frage der Nützlichkeit hat heute absolute Priorität. Was habe ich vom Glauben? Wie kann er mir nützlich sein, wie kann ich ihn möglichst effektiv einsetzen? Die Frage nach dem nutzbringenden Glauben soll nicht abgewertet, aber hinterfragt werden. Religiöse Einstellungen und Verhaltensweisen, die instrumentalisiert werden, verfehlen nämlich ihre therapeutische Wirkung. Der christliche

(der folgende Text steht auf Seite 57)

Glaube darf nicht als Therapeutikum missverstanden werden. Ein liturgischer Gottesdienst oder eine Segnung wirken dann therapeutisch, wenn sie nicht therapeutisch funktionalisiert werden.

Echter Glaube lässt sich nicht funktionalisieren oder instrumentalisieren. Glauben hat mit Ehrfurcht, Demut und Achtsamkeit zu tun. Er ist kein Produkt unseres Willens oder Könnens, sondern ein Geschenk. In der Theologie reden wir dann von Segen oder Gnade. Gott will sich dem Menschen mitteilen. Dies geschieht gerade auch in Zeiten der Krankheit und Not – anders scheinen wir vielleicht wegen unserer lärmenden Geschäftigkeit nicht erreichbar zu sein.

Dem gläubigen Menschen geht es primär nicht um seine Gesundheit, sondern um eine lebendige Gottes-Beziehung. Die kann sich gerade in Krankheitszeiten festigen und intensivieren.

Zum Weiterlesen:

S. Ehm / M. Utsch (Hg.): Kann Glauben gesund machen? Berlin: EZW-Texte 181, 2005

M. Lambeck: Irrt die Physik? Über alternative Medizin und Esoterik. München 2003

D. Matthews: Glaube macht gesund. Spiritualität und Medizin. Freiburg 2000

J. Müller: Alternative Heilverfahren. Therapeutischer Anspruch und Bewertung aus christlicher Sicht. Stuttgart 2004

M. Utsch: Religiöse Fragen in der Psychotherapie. Psychologische Zugänge zu Religiosität und Spiritualität. Stuttgart 2005

Zitierte Literatur:

W. Andritzky, Vielfalt in der Therapie, Berlin 2001; G. R. Bach/H. Molter, Psychoboom. Wege und Abwege moderner Psychotherapie, Köln 1976; W. Bittner, Heilung – Zeichen der Herrschaft Gottes. Neukirchen-Vluyn 1989; G. Boysen, Haut über Kopf, Augsburg 1988; Dannecker; R. Alles was Recht ist – Alternative Heilverfahren in rechtlicher Sicht Wege zum Menschen (2003), S. 521 -542 R. Degen, Lexikon der Psycho-Irrtümer. Warum der Mensch sich nicht therapieren, erziehen und beeinflussen lässt, Frankfurt a. M. 2000; D. v. Drigalski, Blumen auf Granit. Eine Irr- und Lernfahrt durch die deutsche Psychoanalyse, 2000; J. Galuska, (Hg.), Den Horizont erweitern, Berlin 2003; M. Gebhardt, Sünde, Seele, Sex. Ein Jahrhundert Psychologie, Stuttgart 2002; C. Goldner, Die Psychoszene, Aschaffenburg, 2000; P. Gross, Ich-Jagd, Frankfurt 1999; W. Gross (Hg.), Psychomarkt, Bonn 1996; H. Hemminger, Kindheit als Schicksal, Reinbek bei Hamburg 1982, H. Hemminger/V. Becker, Wenn Therapien schaden, Reinbek bei Hamburg 1985; H. Hemminger, J. Keden, Seele aus zweiter Hand, Stuttgart 1997; H. Hemminger, Religionspsychologie, Freiburg 2003; M.

(der folgende Text steht auf Seite 58)

A. Hubble/B. L. Duncan/ S. C. Miller (Hg.), *So wirkt Psychotherapie*, Dortmund 2001, Originalausgabe Washington 1999; *R. Hutterer*, *Das Paradigma der Humanistischen Psychologie*, Berlin 1998; *E. Jaeggi*, *Und wer therapiert die Therapeuten?*, Stuttgart 2001, 194 - 210; *H. Kaiser*, *Grenzverletzung. Macht und Missbrauch in meiner psychoanalytischen Ausbildung.*, Zürich/Düsseldorf 1996; *J. Kagan* *Die drei Grundirrtümer der Psychologie*, Weinheim/Basel 2000; *G. Klosinski*, *Psychokulte. Was Sekten für Jugendliche so attraktiv macht*, München, 1996; *W. Köthke/H. W. Rückert/J. Sinram*, *Psychotherapie? Psychoszene auf dem Prüfstand*, Göttingen 1999; *J. Martin* (Hg.), *Psychomanie. Des Deutschen Seelenlage*, Leipzig 1996; *M. Lell*, *Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche*, München 1998; *M. Märten/H. Petzold* (Hg.), *Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie*, Mainz 2002; *F. Nordhausen/L. v. Billerbeck*, *Psychosекten. Die Praktiken der Seelenfänger*, Berlin 1999; *U. Nuber*, *Der Mythos vom frühen Trauma*, Frankfurt a. M. 1999; *H. Platta*, *New-Age-Therapien pro und contra*, Weinheim 1994; *M. Pohlen/M. Bautz-Holzer*, *Psychoanalyse – Das Ende einer Deutungsmacht*, Reinbek bei Hamburg 1995; *K. Remele*, *Tanz um das goldene Selbst? Therapiegesellschaft, Selbstverwirklichung und Gemeinwohl*, Graz 2001; *G. Scheich*, *Positives denken mach krank. Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen*, Frankfurt 1997; *B. Schwertfeger*, *Der Griff nach der Psyche. Was umstrittene Persönlichkeitstrainer in Unternehmen anrichten*, Frankfurt 1998; *M. Utsch*, *Vier Versprechen der Psychoszene*, in R. Hempelmann et al. (Hg.), *Panorama der neuen Religiosität*, Gütersloh 2001, 97–211; *M. Utsch*, *Psychotherapie und Spiritualität. Unterschiede zwischen wissenschaftlicher und weltanschaulicher Lebenshilfe*, Berlin 2002 (EZW-Text 166); *M. Utsch*, *Erfolg, Optimismus, Gewinn*, Berlin 2002a (EZW-Text 164); *P. Vitz*, *Der Kult ums eigene Ich. Psychologie als Religion*, Gießen 1995; *K. Vogel*, *Grenzverlust. Wie ein Psychokult funktioniert*, Düsseldorf 1999; *H.-W. Weis*, *Exodus ins Ego. Therapie und Spiritualität im Selbstverwirklichungsmilieu*, Düsseldorf 1998; *M. Wirsching*, *Jenseits vom Schulstreit*, Frankfurt 1998; *U. Wirtz/J. Zöbeli*, *Hunger nach Sinn, Menschen in Grenzsituationen – Grenzen der Psychotherapie*, Zürich 1995; *H. Zafar*, *Du kannst nicht fließen, wenn dein Geld nicht fließt. Macht und Missbrauch in der Psychotherapie*, Reinbek 2000